



Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bulletin Nr. 86, 3.7.1990, S. 741/42.

Der entscheidende Schritt auf dem Weg in die gemeinsame Zukunft der Deutschen

Fernsehansprache des Bundeskanzlers
 zum Inkrafttreten der Währungsunion am 1. Juli 1990

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hielt zum Inkrafttreten
 des Staatsvertrages mit der DDR am 1. Juli 1990
 folgende Fernsehansprache:

Liebe Landsleute!

Vor wenigen Wochen wurde der Staatsvertrag über die
 Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der
 Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demo-
 kratischen Republik unterzeichnet – hier im Palais Schaum-
 burg, dem Amtssitz früherer Kanzler der Bundesrepublik
 Deutschland.

Seit heute ist dieser Vertrag in Kraft.

Dies ist der entscheidende Schritt auf dem Weg zur Einheit
 unseres Vaterlandes, ein großer Tag in der Geschichte der
 deutschen Nation.

Jetzt wird für die Menschen in Deutschland – in wichtigen
 Bereichen ihres täglichen Lebens – die Einheit erlebbare
 Wirklichkeit.

Der Staatsvertrag ist Ausdruck der Solidarität unter den
 Deutschen: Die Deutschen in der Bundesrepublik und in der
 DDR sind jetzt wieder unauflöslich miteinander verbunden.
 Sie sind es zunächst durch eine gemeinsame Währung,
 durch die gemeinsame Ordnung der Sozialen Marktwirt-
 schaft. Sie werden es bald auch wieder in einem freien und
 vereinten Staat sein.

Die Deutschen können jetzt auch wieder ungehindert zuein-
 ander kommen. Seit heute herrscht an der Grenze freie
 Fahrt. Wir freuen uns darüber; über vierzig Jahre haben wir
 darauf gewartet.

Wir denken in dieser Stunde auch besonders an jene, die an
 Mauer und Stacheldraht ihr Leben verloren haben.

Der Staatsvertrag dokumentiert den Willen aller Deutschen,
 in eine gemeinsame Zukunft zu gehen: in einem vereinten
 und freien Deutschland.

Es wird harte Arbeit erfordern, bis wir Einheit und Freiheit,
 Wohlstand und sozialen Ausgleich für alle Deutschen ver-
 wirklicht haben. Viele unserer Landsleute in der DDR wer-
 den sich auf neue und ungewohnte Lebensbedingungen
 einstellen müssen – und auch auf eine gewiß nicht einfache
 Zeit des Übergangs. Aber niemandem werden dabei un-
 billige Härten zugemutet.

Den Deutschen in der DDR kann ich sagen, was
 auch Ministerpräsident de Maizière betont hat: Es wird
 niemandem schlechter gehen als zuvor – dafür vielen
 besser.

Nur die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion bietet die
 Chance, ja die Gewähr dafür, daß sich die Lebensbedingun-
 gen rasch und durchgreifend bessern.

Durch eine gemeinsame Anstrengung wird es uns gelingen,
 Mecklenburg/Vorpommern und Sachsen-Anhalt, Branden-
 burg, Sachsen und Thüringen schon bald wieder in blü-
 hende Landschaften zu verwandeln, in denen es sich zu
 leben und zu arbeiten lohnt.

Natürlich fragen sich viele, was dieser beispiellose Vorgang
 für sie ganz persönlich bedeutet – für ihren Arbeitsplatz, ihre
 soziale Sicherheit, für ihre Familien. Ich nehme diese
 Sorgen sehr ernst.

Ich bitte die Landsleute in der DDR: Ergreifen Sie die
 Chance, lassen Sie sich nicht durch die Schwierigkeiten des
 Übergangs, die niemand leugnen kann, beirren. Wenn Sie
 mit Zuversicht nach vorn blicken, wenn alle mit anpacken,
 werden Sie und wir es gemeinsam schaffen.

Für das große Ziel der Einheit unseres Vaterlandes werden
 auch wir in der Bundesrepublik Opfer bringen müssen. Ein
 Volk, das dazu nicht bereit wäre, hätte seine moralische
 Kraft längst verloren.

Die Deutschen in der Bundesrepublik rufe ich dazu auf,
 unseren Landsleuten in der DDR weiterhin zur Seite zu
 stehen. Denken Sie daran: Die Menschen dort sind vier
 Jahrzehnte durch eine sozialistische Diktatur um die Früchte
 ihrer Arbeit betrogen worden. Sie verdienen unsere Unter-
 stützung.

Und für die Menschen in der Bundesrepublik gilt: Keiner wird
 wegen der Vereinigung Deutschlands auf etwas verzichten
 müssen. Es geht doch allenfalls darum, Teile dessen, was
 wir in den kommenden Jahren zusätzlich erwirtschaften,
 unseren Landsleuten in der DDR zur Verfügung stellen zu

Inhalt

<i>Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl</i> Der entscheidende Schritt auf dem Weg in die gemeinsame Zukunft der Deutschen	741
<i>Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl</i> Die neunziger Jahre – das Jahrzehnt der Weiterbildung	743



Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bulletin Nr. 86, 3.7.1990, S. 741/42.

wollen – als Hilfe zur Selbsthilfe. Dies ist für mich ein selbstverständliches Gebot nationaler Solidarität.

Es ist zugleich eine Investition in unsere gemeinsame Zukunft. Denn der wirtschaftliche Aufbruch in der DDR wird allen zugute kommen – den Deutschen in Ost und in West und unseren Freunden und Partnern in Europa und in der Welt.

Wann je waren wir wirtschaftlich besser gewappnet für die Gemeinschaftsaufgabe der deutschen Einheit als heute? Unsere Wirtschaft floriert, der wirtschaftliche Aufschwung geht in sein achttes Jahr und in Folge ist glücklicherweise kein Ende abzusehen. Wann hat es das jemals zuvor gegeben?

Wir werden es schaffen – wenn wir uns jetzt wiederum auf die Fähigkeiten besinnen, mit denen wir vor über vierzig Jahren, in einer ungleich schwierigeren Situation, aus den Trümmern unserer Städte und Dörfer die Bundesrepublik Deutschland aufgebaut haben. Damals haben die Menschen mit Mut und mit einer zähen Entschlossenheit, mit Fleiß und mit Einfallsreichtum und nicht zuletzt mit dem Bewußtsein für eine gemeinsame Aufgabe eine stabile Demokratie errichtet.

Sie haben Frieden und Freiheit, Wohlstand und ein hohes Maß an sozialer Gerechtigkeit verwirklicht – für einen Teil Deutschlands. Wir wollen, daß dies alles jetzt endlich auch für das ganze Deutschland Wirklichkeit wird.

Am heutigen Tag bitte ich Sie alle: Gehen wir ohne Zögern gemeinsam ans Werk. Es geht um unsere gemeinsame Zukunft – in einem vereinten Deutschland und einem vereinten Europa.